

Sie geben Patienten Lebensqualität zurück

DZ-Serie „Mit Menschen für Menschen“: Ergotherapeutin Anja Schmid und Sprachtherapeut Sönke Stanschus

Von Katrin Schreiber

Allein ein kleines Lächeln ist für Ergotherapeutin Anja Schmid ein Erfolg. Auch, wenn sie dem Patienten noch nicht sofort helfen kann. „Ich bin genau richtig da, wo ich bin“, sagt die 31-Jährige, die im Bezirksklinikum Mainkofen arbeitet, ebenso wie der 58-jährige Sprachtherapeut und Schluck-Experte Sönke Stanschus. Für beide war der Gesundheitsbereich nicht die erste Berufswahl – und beide haben es noch keine Sekunde bereut, sich am Ende doch dafür entschieden zu haben.

Anja Schmid hat ursprünglich bei Autobauer BMW gelernt. „Aber ich habe gemerkt, dass ich lieber mit Menschen arbeite. Ich wollte unbedingt in einen sozialen Beruf, der Gesellschaft etwas zurückgeben.“ Als sie sich mit 16 Jahren für ihre erste Ausbildung entschieden hat, war das einfach noch sehr früh, „da ist das schwer zu entscheiden“, findet sie.

Schließlich hat sie die Maschinen gegen die Menschen getauscht und, damals noch in Plattling, umgeschult. Dass sie von allen Therapiearten die Ergotherapie gewählt hat, hat einen persönlichen Hintergrund: „Mein Bruder hatte einmal einen schweren Unfall. Ihm wurde damals in der Ergotherapie sehr geholfen. Genau

solche Erfolgserlebnisse wollte ich auch haben.“ In der Ergotherapie werden beeinträchtigte motorische und kognitive Fähigkeiten (wieder) verbessert. Der Patient lernt, selbstständiger zu werden und bekommt so wieder mehr Lebensqualität.

Es gibt viele Bereiche, in denen Ergotherapeuten arbeiten können, erklärt Anja Schmid: die Neurologie etwa, die Psychiatrie oder die Kinderheilkunde. „Es gibt so viele Felder, in denen man arbeiten kann, ohne etwas Neues lernen zu müssen. Jeder findet seinen Bereich. Bei uns im Klinikum gibt es sehr viele Krankheitsbilder. Da ist kein Tag wie der andere.“

Man bekommt Freude und Dankbarkeit zurück, das ist die größte Motivation überhaupt, erklärt die 31-Jährige. Mit Schicksalsschlägen, mit denen sie natürlich auch immer wieder konfrontiert wird, hat sie gelernt umzugehen.

„Der Beitrag von jedem einzelnen Fach macht den Unterschied“, erklärt Sönke Stanschus das Zusammenspiel der Therapeuten in der Klinik. „Es ist ein Handwerk, und man stimmt sich im Team immer ab.“ Auch der 58-Jährige kommt ursprünglich aus einem komplett anderen Bereich – er ist Germanist. „Ich wollte immer ans Theater“, erzählt der Baden-Württemberger. Er hat in



Sie helfen Patienten zurück in etwas mehr Selbstständigkeit: Anja Schmid und Sönke Stanschus.

– Foto: Katrin Schreiber

Kassel studiert und dort auch Theater gespielt, in der Dramaturgie und der Regie mitgearbeitet. Bei den verschiedenen Praktika sei ihm aber klar geworden, dass das für ihn kein Beruf mit Zukunft ist.

Die Linguistik dagegen hat ihn bereits als Teil seines Studiums fasziniert. Er hat sich mit Computer-Linguistik, also Sprachsteuerung, befasst und in Frankfurt

schließlich Neurolinguistik studiert. Das war zunächst recht theoretisch, erzählt er. Praktischer wurde es schließlich in der klinischen Linguistik. Zur Hirnforschung und der Sprachverarbeitung habe er diverse Praktika gemacht, vor allem in England. Dort ist die sogenannte Schluckkunde Teil des Studiums – und damit hatte Sönke Stanschus seine Berufung gefunden.

In diesem Bereich arbeitet er seit zwei Jahren im Bezirksklinikum Mainkofen und gilt als führender Spezialist dafür. „Ich bringe Menschen zum Essen und Trinken zurück. Damit gebe ich ihnen einen kleinen Genuss wieder.“ Menschen, die, meist nach Unfällen, sehr starke Bewusstseins Einschränkungen haben, haben laut Stanschus mit schlimmen Behinderungen zu tun. Wenn er in der Arbeit mit ihnen erreicht, dass sie wieder selbstständig schlucken können, gibt er ihnen zumindest die Möglichkeit, wieder zu schmecken, das Essen zu genießen. Das bringt Lebensqualität zurück, auch wenn der Patient nicht wieder gesund werden kann. „Aber damit erleichtern wir auch die Pflege. Wir machen es möglich, dass diese Menschen zu Hause oder in kleinen Einheiten gepflegt werden können.“ Das Schlucken, sagt der Fachmann, ist daher ein Teil der Sprachtherapie, der enorm wichtig ist.

Die Deggendorfer Zeitung stellt in ihrer Serie „Mit Menschen für Menschen“ Frauen und Männer vor, die im Landkreis Deggendorf im Gesundheitswesen arbeiten und deren Beruf ihre Berufung ist. Den Anstoß für die DZ-Serie hat die gleichnamige Kampagne der Gesundheitsregionplus des Landkreises gegeben: Rainer Unrecht hat eine Serie von Filmbeiträgen über diese Menschen organisiert, deren Vermarktung öffentlich gefördert wird. Die Videos machen wie diese Serie Werbung für diese Berufe und sie erscheinen im wöchentlichen Rhythmus bis in den Herbst hinein unter anderem auf der Homepage und im Youtube-Kanal des Landratsamts.